Vorwort

Autor(en): **Reitmaier, Thomas**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden**

Band (Jahr): **4 (2021)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Thomas Reitmaier,
Kantonsarchäologe

Es freut mich sehr, Ihnen die nunmehr vierte Ausgabe von «Archäologie Graubünden» vorstellen zu dürfen. Unser vor knapp zehn Jahren begründetes Medium – als Ersatz für den sistierten Jahresbericht initiiert – ist vor allem durch die thematischen «Sonderhefte» zu einer vielbeachteten Reihe angewachsen. Seit dem dritten «regulären» Band im Jahr 2018 sind mittlerweile mehr als drei Jahre verstrichen, den angestrebten Rhythmus von zwei Jahren konnten wir also nicht halten. Der Grund dafür liegt indes mitnichten im Mangel an Neuigkeiten aus der Bündner Archäologie, im Gegenteil: die grosse und wachsende Zahl an Notgrabungen macht es zusehends herausfordernder, all die unter hohem Zeitdruck «geretteten» Informationen wissenschaftlich zu bearbeiten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dieses «archäologieimmanente» Dilemma und mögliche Auswege werden uns noch sehr beschäftigen.

Mit dieser Ausgabe ist es jedenfalls erneut gelungen, eine bemerkenswerte Vielfalt an Themen zu veröffentlichen, sowohl mit eigenen Beiträgen wie mit Arbeiten von externen Kolleg*innen. Gleich zu Beginn werden scheinbar prähistorische Menhire im Avers als moderne Aufstellungen entlarvt, was einmal mehr zur Vorsicht bei der Beurteilung derartiger Phänomene mahnt. Es folgen zwei gewichtige Beiträge zur Kirchen- und Baugeschichte von Sogn Sievi in Breil/Brigels bzw. zu Sogn Gieri bei Rhäzüns sowie ein weiterer Bericht zur (erneuten) Sanierung der Grabkirche St. Stephan in Chur. Letzterer verdeutlicht, wie schwierig und aufwändig der langfristige Erhalt archäologischer Denkmäler selbst in modernen Schutzbauten bleibt – eine Tatsache, mit der wir auch an anderen Orten im Kanton konfrontiert sind. Dies trifft im Besonderen auf das UNESCO-Weltkulturerbe Kloster St. Johann in Müstair zu, in dem in den letzten Jahren verstärkt forschungsgeleitete Arbeiten zur Bau- und Ausstattungsgeschichte der Klosteranlage mit den laufenden Restaurierungen verknüpft werden.

Erstmals widmet sich ein ausführlicher Artikel den interdisziplinären Untersuchungen zur (prä-)historischen Terrassenlandschaft bei Ramosch im Unterengadin. Diese von verschiedenen Partnerinstitutionen durchgeführten Arbeiten steuern – abseits klassischer Fundstellen – einen wichtigen Beitrag zur Geschichte und zum Schutz dieser alpinen Kulturlandschaft bei. Es folgt ein Aufsatz zu einem ebenso interessanten wie jungen Fundkomplex aus dem Oberengadin, den die Entdecker – befreundete Archäolog*innen aus dem Kanton Thurgau – uns überlassen haben und der als neue Referenz für die Zeit um 1900 nun vorliegt. Den Schluss bildet eine kritische Synthese jenes als «Bestandesaufnahme Kulturerbe» deklarierten vierjährigen Sonderprojektes, in dessen Rahmen von 2017 bis 2020 alle bekannten Fundstellen in Graubünden evaluiert und digital erfasst wurden. Das mit 5400 Einträgen aktualisierte archäologische Inventar stellt seit diesem Jahr eine ideale neue Grundlage für unsere tägliche Arbeit dar. Im zweiten Teil dieses Bandes werden in Kurzberichten von A(rosa) bis Z(ernez) die wichtigsten Notgrabungen aus den vergangenen Jahren präsentiert.

Mein besonderer Dank gilt allen Autor*innen, dem hauseigenen Redaktions- und Gestaltungsteam, dem Somedia Buchverlag sowie all jenen Mitarbeitenden des Archäologischen Dienstes, deren grossem Einsatz bei Wind und Wetter das hier vorgelegte Fund- und Datenmaterial wesentlich verdankt wird. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre und spannende Entdeckungen auf und im Bündner Boden!